

Kösliner Volksblatt

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 50 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung.

Nr. 187.

Mittwoch, den 13. August 1919.

17. Jahrgang.

Unruhen und Aufstände in Kleinasien.

Katastrophe in Kleinasien.

Ein Aufstand der Mohammedaner.

Der „Temps“ erfährt aus sehr zuverlässiger Quelle, die mohammedanische Sekte der Wahabiter augenblicklich in sehr scharfem Konflikt mit König Hussein von Arabien steht und daß die Wahabiter unter Führung ihrer Anführer sich in Zentralarabien nahe der syrischen Grenze sammelt haben. Auch in

Armenien

nehmen sich sehr kritische Zustände zu entwickeln. Der amerikanische Hilfskommissar für Armenien stößt in „New York Herald“ einen Alarmruf aus. Die beiden englischen Bataillone, die augenblicklich in russisch-Armenien stehen, werden ihre Rückzugsbewegungen begonnen. Die Mohammedaner und Kurden, die von den Jungtürken unterstützt werden, hätten sich längs der syrischen Grenze zu sammeln begonnen. Wenn der Befehl der englischen Regierung nicht zurückgezogen würde, würden die Megeleten in Armenien anfangen, was dem amerikanischen Hilfskommissar die Weiterführung seiner Tätigkeit unmöglich machen würde. Der Oberkommandierende der Alliierten in Armenien, der amerikanische General Haskell hat, wie „New York Times“ ebenfalls meldet, Clemenceau telegraphisch ersucht, seinen ganzen Einfluß bei der englischen Regierung geltend zu machen, damit sie ihre Bataillone nicht aus Armenien zurückzieht. „Journal de Debats“ spricht von einer bevorstehenden Katastrophe in Asien. Die türkische Regierung sei vollkommen ohnmächtig. Wenn sie sich auf die Christen stütze, so verliere sie sofort ihre Autorität bei den Mohammedanern. Wenn sie sich auf die Mohammedaner verlässe, veranlasse sie Feindseligkeiten der Christen.

Militäraufstand des Paschas Mustafa Kemal.

„Temps“ meldet aus Kairo: Mustafa Kemal Pascha hat sich geweigert, der Aufforderung der türkischen Regierung, nach Konstantinopel zurückzukehren, Folge zu leisten. Er hat sich von der Türkei unabhängig erklärt und läßt überall bekannt machen, die Konstantinopeler Regierung habe das Vaterland verkauft. Er fordert alle Anhänger des Islam und alle Freunde der Türkei auf, sich ihm anzuschließen. Mustafa verfügt über zwei revolutionäre Divisionen. Zahlreiche Freiwillige schließen sich ihm an. Die türkische Regierung hat zwei Minister zu Verhandlungen in die aufständischen Gebiete entsandt. Sie wird voraussichtlich alle Gendarmetruppen in diese Gebiete schicken.

Räumung der Ukraine von Sowjettruppen.

Saag, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) „Daily Mail“ meldet: Die Sowjet-Truppen räumen die Ukraine. Drei Drittel des ukrainischen Gebietes befindet sich in den Händen der Ukrainer, die unmittelbar vor Kiev stehen. Die Demoralisation unter den Sowjet-Truppen ist im Wachsen begriffen, trotz strenger Strafen mehren sich die Fälle von Ungehorsam, Meuterei und Fahnenflucht. Trotz aller widersprechenden Nachrichten wird an der ukrainischen Front mit einem baldigen Zusammenbruch des Leninschen Systems gerechnet.

Kerenski in Berlin.

Wie von russischer Seite verlautet, soll sich Kerenski, der erste Diktator nach dem Sturze der zaristischen Regierung, in Berlin aufhalten. Kerenski war früher Advokat in der Provinz, wurde dann unter Fürst Lvoff Justizminister, und später anstelle Gutschkows Kriegsminister. Kerenski ist besonders dadurch bekannt geworden, daß er den General Korniloff verraten hat und so dem Bolschewismus gewissermaßen den Weg in den Kreml gebahnt hat. Gegenwärtig beschäftigt sich Kerenski damit, daß er heftig gegen Bolschewik und Denekin agitiert.

Der Kaiserprozeß.

„Lant Amsterdamer „Algemeen Handelsblad“ meldet Sunday Times: Trotz der Erklärung Bonar Law's im Unterhaus, daß die Alliierten ihren Beschluß bezüglich des vormaligen deutschen Kaisers nicht geändert hätten, besteht guter Grund zur Annahme, daß das Verfahren nicht geführt werden wird. Je mehr die Frage erwogen werde, desto größer erscheinen die Schwierigkeiten der Zusammenstellung eines Gerichts, dessen Autorität und Unparteilichkeit nicht beanstandet werden würde. Das Blatt schreibt, es sei kein Geheimnis, daß die Engländer mit ihren Forderungen nach Aburteilung des Kaisers allein stünden und daß die amerikanischen Vertreter auf der Konferenz den Plan für unpolitisch und zwecklos gehalten hätten. Die Alliierten würden wahrscheinlich, um den Schein zu wahren, die Niederlande offiziell um die Auslieferung des Kaisers ersuchen. Die Niederlande würden sich offiziell weigern, dies zu tun, und damit würde die Frage erledigt sein.

Französische Orden für das Eiserne Kreuz.

Strasbourg, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Der Bürgermeister von Strasbourg hat die Nachricht erhalten, daß der Generalkommissar für Elsaß-Lothringen Miltner beschlossen hat, in besonderer Bekundung seines Wohlwollens für die Elässer die Auszeichnungen, die ihnen von den Deutschen für Irene und Tapferkeit verliehen wurden, nämlich das Eiserne Kreuz, gegen entsprechende französische Orden und Ehrenzeichen umzutauschen.

Vom Schmachfrieden.

Artikel 232.

Anlage 4. § 6.

Auf sofortige Vorleistung und in Anrechnung auf die Tiere, (welche von Deutschland im feindlichen Gebiet beschlagnahmt oder vernichtet sind) verpflichtet sich Deutschland in den drei Monaten nach Inkrafttreten dieses Vertrages die folgenden Mengen von lebendem Vieh zu liefern und zwar in jedem Monat ein Drittel von jeder Art.

1. An die französische Regierung:
500 Stiere, 30.000 Fohlen und Stuten, 2000 Kühe, 90.000 Milchkuhe, 1000 Widder, 100.000 Schafe, 13.000 Ziegen.

2. An die belgische Regierung:
200 Stiere, 5000 Fohlen, 5000 Kühe, 2000 Stiere, 53.000 Milchkuhe, 40.000 junge Kühe, 200 Widder, 20.000 Schafe, 15.000 Mutterschweine.

Vorschriften über das Alter:
Stiere 3-7 Jahre, Stuten und Fohlen von 18 Monaten bis 3 Jahren, Milchkuhe 2-6 Jahre.

Die französische Regierung verlangt Pferde von „ardenaischer, holländischer oder belgischer Rasse“, die belgische schwere belgische Zugpferde.

Wohlgemerkt, es handelt sich nur um eine Vorleistung. Sechzig Tage nach Inkrafttreten des Vertrages werden wir erst erfahren, was wir im ganzen an Vieh zu liefern haben.

Bekanntlich hat sich unsere Regierung schon genötigt gesehen, die Gnade der feindlichen Regierungen anzurufen, damit sie zum mindesten auf Auslieferung der Milchkuhe verzichteten.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 11. August.

Heute nachmittag fand hier die Eröffnung der Verhandlungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung statt. Unterstaatssekretär Dr. von Haniel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, mit der er die Abgeordneten der Zentralregierung Polen und des Obersten polnischen Volksrats in Posen, sowie die Vertreter der alliierten und assoziierten Hauptmächte begrüßte. Als Leitfaden der Tagung bezeichnete er den Grundgedanken der Programmrede des Reichsministers Müller, daß unser Verhältnis zu den Nachbarstaaten von dem guten Willen für gegenseitige Verständigung und von dem Geiste aufrichtiger und ehrlicher Friedensliebe befeuert sein möge. Der Vorsitzende der polnischen Delegation Dr. von Brokowski versicherte im Namen der polnischen Regierung, daß diese die Verhandlungen im Geiste aufrichtigen Verständigungswillens zu führen entschlossen sei. Der italienische General Goncivenga dankte in Vertretung des abwesenden Chefs der internationalen Militärmission General Dupont für die Begrüßung und erklärte: Seitens der interalliierten Mission würde alles geschehen, um die Verhandlungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Zur Kohlenfrage.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Wie ich von zuständiger Seite erfahre, liegt dem Reichswirtschaftsministerium ein Plan vor, der die Kohlenverteilung an Industrie und Bevölkerung auf eine neue Grundlage stellen will und die Aussicht gewährt, der Kohlennotgefahr zu entgehen. Es ist wahrscheinlich, daß die in dem Plan vorgeschlagene Neuordnung der Kohlenverteilung sofort in Kraft gesetzt wird, wenn die Durchprüfung der Vorlage erfolgt ist. Zur Durchprüfung werden Sachverständige zugezogen werden, des weiteren sollen Vertreter der Industrie und sonstige Kohleninteressenten gehört werden.

200.000 fehlende Arbeiter.

Von maßgebender Stelle wird unserem Berliner Vertreter berichtet:

Nach genaueren Prüfungen hat sich ergeben, daß im Bergbau nicht weniger als 200.000 Arbeiter fehlen, die nötig sind, um die Kohlenförderung wieder auf einen annehmbaren Stand zu bringen. Es soll daher jedes Mittel in Anspruch genommen werden, um die fehlenden Arbeiter für den Bergbau zu gewinnen. Schon in den nächsten Tagen wird ein Aufruf an die Arbeiter erfolgen. Die Arbeitsnachweise haben die Aufforderung erhalten, alle geeigneten Arbeiter für den Bergbau bereit zu halten. Die Bergarbeiter sollen in jeder Hinsicht bei der Belieferung von Nahrungsmitteln berücksichtigt werden und andere Vergünstigungen erhalten.

Zurücknahme der italienischen Besatzungstruppen.

Landau, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) In der Südpfalz richteten sich die dort untergebrachten italienischen Besatzungstruppen zur baldigen Abreise ein. Im Laufe dieser Woche werden alle italienischen Truppenteile in der Pfalz die Heimreise nach Italien antreten.

Das Ende des Roten Schreckens in Ungarn.

(Von unserem St. Sonderberichterstatter.)

Ein Alpdruck ist von der Brust des ungarischen Bürgers und Arbeiters gewichen. Die Regierung Bela Kshus ist nicht mehr; eine Gewalt Herrschaft, die sich monatelang auf Kanonen, Maschinengewehre, Handgranaten und eine aus den untersten Schichten der Menschheit zusammengesetzte Räuberbande stützte, ist in sich zusammengebrochen. Wir erwarteten täglich den Bankrott dieses rücksichtslosesten Despotismus, wir fragten uns: kann denn eine Herrschaft der Lüge des Mordes, der gewissenlosesten Erpressung von Dauer sein, muß nicht einmal ein Ereignis diesem entsetzlichen Treiben ein Ende machen?

Die letzte Woche des vergangenen Monats brachte der Tragödie fünften Akt. Erfolge über ein demoralisiertes fliehendes Heer zu erringen, fällt nicht schwer. Mehr als die den Bolschewismus bekämpfende rumänische Armee scheint uns die innere Zerrüttung des ungarischen Heeres zum Finale beigetragen zu haben. Welches Interesse hat auch der ungarische rote Soldat daran, für eine verbrecherische Gesellschaft hauptsächlich jüdischer Abenteurer, die als Sowjets Ungarn terrorisierten, sein Leben weiter in die Schanze zu schlagen?

Während die rote Armee draußen für die „befreienden Ideale des völkerbeglückenden Bolschewismus“ kämpfte, regierte Bela Kshus mit etwa 40 Sowjets in dem palastartigen Budapest Hotel „Hungaria“. Kanonen, Maschinengewehre, Soldaten mit Handgranaten sorgten für den Schutz der Regierung. Was kümmerte diese das von ihr selbst erlassene Alkoholverbot? Ausgeschütete Weine und Schnäpfe erleichterten inmitten eines Zigarettenwolkenjägers das „Regieren“. Abends kamen die Frauen der Räte in vornehmen Toiletten und lukullische Feste verschafften dem „Hofe“ Erholung für die Mühen und Sorgen des Tages. Oder sollten etwa diese Feste bereits unter dem Eindruck stattgefunden haben, der sich in dem Wort zusammenfaßt läßt: Genieße dein Leben, denn Du weißt nicht, was morgen kommt? — Betrachten wir einmal die rote Garde der Sowjet-Regierung: halbwillkürige Bengels größtenteils fremder Nationen, Abenteurer aus der von den besetzten Gebieten Ungarns nach der Hauptstadt geflüchteten Stadt- und Landbevölkerung, gewaltsam befreite Zuchthäuser u. a. m. Eine derartige Bande verkommener Elemente zusammenzubringen kann nur solchen Führern gelingen, welche ihr finanziell und materiell größere Vorteile verschafft, als jene durch ehrliche Arbeit erwerben könnten. Das ist den Sowjets vollkommen gelungen. Während die werktätige Bevölkerung Budapests darbt, lebte diese Truppe im reinsten Schlaraffenland. Butter und Milch, Fleisch und Eier wurden für sie in Hülle und Fülle herbeigeschafft, die Wohnung wurde in Gold ausbezahlt, da ja der bolschewistische Regierung nach Beschlagnahme der Goldbestände der Budapest Hotel Banken dieser Art Artikel genügen zur Verfügung stand. — Hier ein Schlemmerleben, dort ein Leben der Entbehrung, des Hungers und der Verzweiflung. Die kümmerliche Nahrung der Bürger- und Arbeiterschaft bestand aus Kraut und schlechten, aus schwarzem Mehl zubereiteten Nudeln. Durch einen Befehl der Sowjets war jedermann bei Androhung der Todesstrafe verpflichtet, das von ihr ausgegebene falsche Geld anzunehmen. Wenn kann es da wundern, daß sich die Händler für ihre Lebensmittel durch Forderung maßlos übertriebener Preise schadlos hielten? Wer sich im Laufe des Krieges in Budapest aufhielt und am Bahnhofplatz die zahlreichen Stände und Läden, bei denen Backwert aus weißem Mehl und die feinsten Sorten feilgeboten wurden, erblickte, dem drängte sich unwillkürlich die Frage auf: wie kann dieses Volk hier in Hülle und Fülle leben, während seine Verbündeten darben und hungern? Ein gewissenlos denkender Mensch wird die unter der Sowjetregierung durchgemachten Entbehrungen und Schrecken des ungarischen Volkes als eine gerechte Strafe für dessen Untreue während des Weltkrieges betrachten.

Bela Kshus hat ausgepielt. Der Bankrott, der nach eigenem Mißspruch weder Moral noch Unmoral kannte, der sich der Lüge bediente, wenn sie ihm zur Erfüllung seiner Absichten geeignet erschien, mußte unter dem Druck der Verhältnisse auf die weitere Regierung verzichten. Keinen, der weiß, daß sich eine Regierung für die Dauer nur auf charakterfester, aufrichtiger Grundlage halten kann, wird dieser Zusammenbruch wundern. Wie ist es dann aber nur möglich gewesen, daß eine Herrschaft auf einer derart unmoralischen und lügnersischen Basis, wie wir sie zur Zeit Bela Kshus sahen, monatelang am Ruder bleiben konnte? Nur mit den äußersten verbrecherischen Mitteln des Terrors ist es gelungen, den Bolschewismus vorübergehend als Staatsform aufrecht zu erhalten. Bekanntlich führt der Bolschewismus nur den Willen einiger gefährlicher Emporkömmlinge durch und stützt sich auf die niedrigsten Mord- und Raubinstinkte des gemeinsten Mobs.

Die Bürger- und Arbeiterschaft des heutigen Ungarn darf aufatmen; die Schreckenszeit von Raub und Mord, der täglichen Geißelerschlagungen ist vorüber. Möge es einer neuen Regierung gelingen, wieder Ruhe und Ordnung ins Land zu bringen und ihre Absicht, die Wiederherstellung des Privateigentums durchzuführen, Erfolg haben, möge uns aber die Lehre Ungarns als Warnung dienen, nicht mit dem gefährlichen Feuer des Bolschewismus zu spielen, über dessen verheerende Folgen wir in den nächsten Tagen weitere Schreckensmeldungen erfahren werden.

Wie die Dinge in Ungarn sich weiter entwickeln, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Die Ausführung

Politische Nachrichten.

Politische Versammlungen in der Rheinpfalz gestattet.
Ludwigshafen, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Das Verbot, politische Versammlungen abzuhalten, ist durch eine amtliche Bekanntmachung für das gesamte Gebiet der acht Armeen der Rheinpfalz und des Saargebietes aufgehoben worden.

Die Entente droht mit Kohlen.

Die Befürchtungen über den Zusammenbruch unserer Kohlenversorgung im kommenden Winter lassen sich darauf zurückführen, daß bei den Verhandlungen der deutschen Entente-Kommission in Paris von den Vertretern der Entente auf schnelle Erfüllung der Deutschland im Friedensvertrag auferlegten Kohlenlieferungsverpflichtungen auf Frankreich, Belgien und Italien gedrungen wurde. Diese Länder leiden gegenwärtig unter einer so ungeheuren Kohlennot, daß ihre Vertreter Deutschland angebroht haben, die Entente würde die Aufsicht und Kontrolle über die deutsche Kohlenindustrie übernehmen, falls die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, bis Oktober die 1. Rate der zu liefernden Kohlen für die Ententeländer sicher zu stellen.

Transportbeschwerden in der eisässischen Eisenindustrie.

Saarbrücken, 12. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Saarindustrie, sowie die Eisenindustrie Lottringens haben seit einiger Zeit unter ungeheuren Transportbeschwerden zu leiden. Seit dem 24. Juli konnte nur das Dingliche befördert werden. Die Frage der Wasserwege nach dem Innern Frankreichs ist wieder dringlich geworden und ihre Dringlichkeit wird zur Zeit von maßgebenden Stellen studiert.

Unwahr. Der „Dresdner Anzeiger“ meldet zu der Nachricht eines dänischen Blattes, der Prinz von Wied habe versucht, mittels eines Flugzeuges Wertpapiere und andere Wertgegenstände nach Schweden zu schaffen, die dem König von Schweden gehören sollen, daß der juristische Sachverwalter des Königs diese Meldung für völlig unwahr erklärte. Die sächsische Regierung wird voraussichtlich eine Untersuchung einleiten.

Die Verfassung des Deutschen Reiches nach den Beschlüssen der dritten Lesung der Nationalversammlung ist in Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8, erschienen.

Dortien in Paris. Die „Frankfurter Zeitung“ fährt aus unbedingt zuverlässiger Quelle, daß Dr. Dortien in Paris eingetroffen ist, um über einen neuen Versuch zur Ausrufung einer Republik Rheinland zu verhandeln.

Die Bankangestellten der Norddeutschen Bank Hamburg haben sich dem Streikbeschluss mit 308 gegen 97 Stimmen angeschlossen. Reichswehrsoldaten bewachen die Banken, jedoch wird den Streikenden kein Hindernis in den Weg gelegt. Die Versammlung der Bankleitung fand in der Börse statt, in der die Girobanken beschlossen, ihrer Kundschaft bekanntzugeben, daß infolge des Streiks alle Börsenaufträge gestrichen haben.

Vormünderinnen für mutterlose Waisen.

Im „Kinderschutz“, dem Organ des Kinderschutzbundes, wird die Forderung nach einer Fürsorge für die mutterlosen Waisen erhoben. Diese sind bisher von der Gesetzgebung unberücksichtigt geblieben, da es sich um ein Problem handelt, das die Eltern ein Kind in hohem Grade schutzbedürftig macht, man der Mutter Hilfe und Beistand geben müsse. — Wer aber die häuslichen Verhältnisse arbeitender Menschen kennt, weiß, daß die Hauptlast der Erziehung und die Sorge für die Mutter auf den Müttern liegt. Der Vater, der tagtäglich auf Arbeit hinaus ist, ist außerstande dazu. Es ist nicht verwunderlich, daß, wie häufig festgestellt wurde, die Kriminalität der mutterlosen Waisen bedeutend höher ist, als diejenige der anderen Jugendlichen. — Die Mutter stirbt oft, bevor die Kinder in den engen Wohnräumen der Waisenanstalten heranwachsen können. Die Waisenanstalten sind fast ständig sich selbst überlassen; viele Waisen sterben nach dem Tode der Frau an einer unordentlichen Lebensweise, denn in vielen Fällen ist ja entgegen der landläufigen Auffassung die Frau der moralische Halt des Mannes. Wilde Ehen und schlimmeres erleben die Kinder mit in den engen Wohnräumen. — Die Waisenanstalten sind fast ständig sich selbst überlassen; viele Waisen sterben nach dem Tode der Frau an einer unordentlichen Lebensweise, denn in vielen Fällen ist ja entgegen der landläufigen Auffassung die Frau der moralische Halt des Mannes. Wilde Ehen und schlimmeres erleben die Kinder mit in den engen Wohnräumen. — Die Waisenanstalten sind fast ständig sich selbst überlassen; viele Waisen sterben nach dem Tode der Frau an einer unordentlichen Lebensweise, denn in vielen Fällen ist ja entgegen der landläufigen Auffassung die Frau der moralische Halt des Mannes. Wilde Ehen und schlimmeres erleben die Kinder mit in den engen Wohnräumen.

Ausland.

Aus Ungarn. Laut „Tele-Comm. Bureau“ haben am Sonntag die Führer aller politischen Parteien der Erzerzogen Joseph ihre Aufschauung darüber dargelegt, was sie für notwendig halten, um das Land aus seiner gegenwärtigen schwierigen Lage zu führen.

Die Dynastie Habsburg. Die B. Z. am Mittaq veröffentlicht Aufzeichnungen aus dem Tagebuch eines Wiener Hofmannes, danach erschienen am 31. Oktober 1918 die Erzerzogen Joseph, Eugen und Albrecht gemeinsam beim Kaiser und trugen die Bitte vor, sofort zurückzutreten, und zwar zu Gunsten des Kronprinzen Otto, um die Dynastie zu retten. In Österreich wollte Erzerzog Eugen, in Ungarn Erzerzog Joseph es noch jetzt in letzter Stunde übernehmen, die Monarchie für das Haus Habsburg zu retten. Die Erzerzogen wiesen auch darauf hin, daß sich die Kaiserin unpopulär gemacht habe und daß gerade Erzerzog Eugen und Erzerzog Joseph die bestbelegtesten Mitglieder des Hauses Habsburg seien, daher die letzte Hofnung, sich an ihrer heider Namen knüpfen. Auch würde die Armee diesen zwei Oberführern begeistert Gefolgschaft leisten. Es folgte eine unangenehme, sehr erregte Szene zwischen dem Monarchen und den Erzerzogen, die jedoch von ihrem Standpunkt nicht abgingen. Schließlich wandte der Kaiser den Erzerzogen den Rücken und unterließ die Fortsetzung der Besprechung.

Die Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag erfolgen. Sollte eine Verschiebung der letzten Frist notwendig werden, so wird die Unterzeichnung jedenfalls noch im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Dr. Renner ist mit mehreren anderen Mitgliedern der österreichischen Friedensdelegation nach St. Germain abgereist. Er nimmt die notwendigen Auskünfte und Ermächtigungen mit, um bei etwaigen Änderungen den Vertrag unterzeichnen zu können. Doch ist nicht bekannt geworden, wie weit diese Ermächtigungen gehen.

Streikbewegungen in Japan und Amerika. Laut „Telegraph“ sind in Tokio die Seiber in den Ausländ getreten. Infolgedessen erscheint zum ersten Male in der Geschichte der Stadt keine Zeitung. Die Regierung widersteht sich der Anerkennung der Gewerkschaften. Infolge der unter den japanischen Arbeitern herrschenden Unruhe ist eine Krise nicht ausgeschlossen. — Laut „Telegraph“ meldet die „Times“ aus Washington, daß sich die Lage in der amerikanischen Industrie dank der Entschlossenheit Wilsons und weil die Bewegung augenblicklich von den gemäßigten Elementen in der Arbeiterschaft beherrscht wird, wesentlich gebessert hat. In allen Eisenbahnwerkstätten beginnt der Streik abzulaufen. In New York ist zwischen den Schauspielern und den Theaterdirektoren noch keine Einigung erzielt worden. Behn der Haupt-Theater sind noch geschlossen.

Frankreich und Italien.

Von gutunterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß die von Italien mit Deutschland angebahnten großzügigen Wirtschaftsverbindungen durch das Eingreifen Frankreichs beeinträchtigt werden. Frankreich hat es verstanden, Italien durch Verprechungen in der Fiume-Frage auf seine Seite zu ziehen. Dem Einflusse Frankreichs dürfte es zuzuschreiben sein, wenn die italienische Regierung neuerdings Einfuhrverbote für Maschinen und chirurgische Instrumente erläßt, die sich gegen niemand anders als Deutschland richten. Die italienische Regierung sucht jetzt die Deutschfreundschaft einer sehr starken Kammeropposition dadurch zu fesseln, daß sie sich angeblich für die baldige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund einsetzt.

Deutsch-Oesterreichs Sorgen.

Staatskanzler Renner entwickelte vor den Vertretern der Presse ein Bild von der verantwortungsvollen Arbeit, welche die deutsch-österreichische Friedensdelegation in St. Germain vollbrachte. Der Staatskanzler erörterte die finanziellen und wirtschaftlichen Bedingungen des Friedensvertrages, dessen Durchführung sowohl für die staatliche als auch für die Privatwirtschaft von katastrophaler Wirkung sein müßte. Er betonte: „Wir werden nicht aufhören zu glauben und zu fordern, daß uns Deutsch-Österreich verbleibt. Wir glauben an das Recht bis uns Unrecht geschehen ist. Was Steiermark und Kärnten betrifft, so legen wir insbesondere darauf Gewicht, daß uns das Warburger und Radkersburger Becken verbleibt. In Bezug auf Feldberg haben wir der Entente den Ausweg vorgeschlagen, daß die Tschechen die Eisenbahnlinie Lundenburg-Grubbach-Prain in ihre Verwaltung übernehmen, daß wir aber das Land und dessen politische Verwaltung behalten.“ Der Staatskanzler beschäftigte sich sodann mit den Forderungen Deutsch-Oesterreichs hinsichtlich der gegenwärtig unter tschechischer Herrschaft stehenden deutschen Gebiete und schloß mit der Erklärung, er habe sich verpflichtet gefühlt, den Vertretern der Presse den Ernst der Situation offen vor Augen zu führen.

Sie nickte zustimmend und brachte das Paket herein. Dann war sie ihm beim Öffnen behilflich, denn sie wußte, daß das jedesmal etwas für sie abfiel von dem, was aus der reichhaltigen Speisekammer der Mutter ihres „möblierten Herrn“ kam. Geistlich brachte sie Teller und Schüsseln herbei. Ihre Augen ruhten förmlich zärtlich auf dem großen Schinken mit dem rosig schimmernden Speck daran, liebtesten das Stück Pöbelzunge, das gebratene Huhn, die lederen Würste und die Nischen, in denen verschiedene Salsen und Gelees waren. Weiter kamen zum Vorschein ein Duzend Krappen und eine Flasche Hum.

Kiebling schmunzelte.

„Mutter scheint zu denken, hier gibt es keinen Proviant.“ Dann hielt er einen Brief in der Hand und schüttelte ihn leicht. „Als es darin klorierte, nickte er befriedigt vor sich hin.“

„Na, wieder ein paar Goldstücke! Beim Milchgeld Schmu gemacht. Die können wir gerade gebrauchen!“

Frau Bennewitz schmunzelte auch. Ihre Ansichten behielten sich immer mehr.

„Gut geklaut zief Kiebling?“

„Na, denn mal her mit einem Teller und einem Messer, Frau Bennewitz!“

Wenn sie auch protestierte:

„Aber, nicht so viel, ich warte wahrhaftig nicht darauf, Herr Kiebling! Aber, nicht doch, das kann ich ja doch gar nicht verlangen!“ so war dieser Einspruch doch nicht ernstlich gemeint. Sie freute sich und genoh die Herrlichkeiten schon im voraus.

„Ah, wenn der Herr Maler Florstedt da oben im dritten Stock auch nur einmal solche Würstchen kriegte, wie sie beim Herrn Kiebling alle vierzehn Tage einlaufen!“ fuhr sie geschwätzt fort.

„Der arme Mensch dauert mich. Nichts zu beißen und zu brechen, nichts zu tun als den ganzen Tag Bilder malen, die ihm doch kein Mensch abkauft — und dabei doch immer lieb und guter Dummel! Und so ein hübscher, feiner Mann! Man steht gleich, daß er was Besseres gewesen ist.“

Frau Kiebling mußte über den Gedanken an seine christlichen Wirtin lächeln. Er kann einen Augenblick nach und zief dann: „Eine Idee, Mutter Bennewitz! Heute abend decken Sie den Tisch mal für zwei — und ein bißchen künstlich, wenn ich bitten darf. Sorgen Sie für Salat und für reichlich Trunkbares! Ich werde den Maleremann da oben einladen!“

Sodort eilte der junge Soldat die Treppen hinauf von seiner Parterwohnung in die Mansarde, die als großes Atelier mit Wohnraum eingerichtet war. Er klopfte stark an die Tür.

„Bitte — wer ist da?“

„Keiner Käufer, aber doch einer, der ein Antlitz hat.“

einer Staatsform monarchistischen Stiles wird kaum möglich sein. Der Erzherzog Josef, der nunmehr die Regentenschaft von der Entente übertragen erhalten hat, ist der Sohn der Prinzessin Clothilde von Coburg, der Schwester des früheren Königs von Bulgarien. Am 9. August d. J. vollendete er sein 47. Lebensjahr. Seine Gattin Augusta ist die Tochter des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Erzherzog Josef hat in Ungarn einen ungewöhnlichen Anhang in allen Volksschichten. Er wurde schon früher als Ministerpräsident genannt, weil er von der Öffentlichkeit geradezu stürmisch dazu aufgefordert worden war. Als die Revolution ausbrach, hat Erzherzog Josef sich sofort der neuen Regierung zur Verfügung gestellt und ihr den Eid geleistet. Wahrscheinlich wird er auch jetzt als Präsident der Republik und nicht als Monarch Ungarns fungieren.

Deutsche Nationalversammlung zu Weimar.

Die zweite Lesung des Tabaksteuergesetzes, die in der Nachmittags-Sitzung der Nationalversammlung den Gegenstand der Beratung bildete, gab dem Abgeordneten Weizsäcker von der Deutschen Nationalen Volkspartei Veranlassung, sich scharf gegen die Durchführung der Steuererhöhung zu wenden. Das Haus stellte sich auf den Standpunkt der Regierung und beließ es bei der Vandalensteuer. Die Monopolfrage wurde gleichfalls von den Rednern aller Parteien gestreift. Der Gesetzesentwurf wurde schließlich ohne weitere Debatte angenommen. Nach einer längeren Geschäftsordnungs-Debatte führte sodann der Vorschlag des Präsidenten dahin, in der morgigen großen Finanzdebatte das Steuergesetz mit einzufügen. Der Widerspruch, der von verschiedenen Seiten erhoben wurde, machte in später Abendstunde noch einen Sammelbesuch notwendig, der mit 103 gegen 85 Stimmen die Annahme des Vorschlags des Präsidenten, aber auch gleichzeitig die Beschlusfähigkeit des Hauses ergab. Die nächste Sitzung wurde sodann auf Dienstag nachmittag 3 Uhr anberaumt.

Der Nationalversammlung geht in diesen Tagen die vom Reichsfinanzminister in Aussicht gestellte Denkschrift über den Finanzbedarf des Reiches zu. Der Gesamtbedarf wird darin auf rund 24 Milliarden Mark beziffert. Hiervon entfallen 17 1/2 Milliarden auf das Reich und 6 1/2 Milliarden auf Staat und Gemeinden zusammen. Die bisher in Kraft gewesenen und die neuen Steuern können etwa 7,6 Milliarden erbringen, was eine Mehreinnahme von 1200 Millionen gegen früher bedeuten würde. Sodann darf man aus den Erträgen des Reichsnotopfers mit einer jährlichen Zinsersparnis für den Dienst der Reichsschuld von 2-2 1/2 Milliarden rechnen. Die Umsatzsteuer dürfte, wenn der Regierungsentwurf angenommen wird, Einnahmen von 4-5 Milliarden in die Reichskasse leiten. Es würde demnach ein Fehlbetrag von mindestens 9-9 1/2 Milliarden Mark verbleiben, zu dessen Deckung eine außerordentliche Anspannung der Steuerfahne durch hohe Bemessung der Reichseinkommensteuer und der mit ihr in Verbindung stehenden Kapitalertragssteuer erfolgen muß. Alle diese Forderungen beruhen natürlich auf Schätzungen der Finanzministerien, wobei man sich angesichts des gegenwärtigen Zustandes bewußt ist, daß der Boden für diese Schätzung schwankend ist. Zu berücksichtigen ist ferner, daß in dem genannten Betrage von 2 Milliarden die Erfordernisse aus dem Friedensvertrage noch nicht eingeschlossen sind. Der Denkschrift sind 3 Anlagen beigelegt. Die erste gibt einen Überblick über den Aufbau der bisherigen Steuern und die durch sie eingetretene Belastung. Der zweite ist eine Zusammenstellung der Steuereinnahmen aus den Steuern und Zöllen für die Jahre 1917/18 und drittens die Übersicht über die monatlichen Ausgaben einschließlich Juli 1919.

Deutsches Reich.

Auf Grund des Paragraph 1 des Gesetzes gegen die Steuerhinterziehung, vom 26. Juli 1918 bleiben Angehörige des Deutschen Reiches der inländischen Steuerpflicht in Beziehung auf die Personalssteuern unterworfen, auch wenn sie ihren dauernden Aufenthalt im Inland aufgeben. Nach Paragraph 2 Ziffer 4 des Gesetzes gilt diese Vorschrift nicht für Personen, die ihren dauernden Aufenthalt in ein deutsches Schutzgebiet verlegen. Mit dem Verlust unserer Kolonien entfällt die praktische Bedeutung dieser Ziffer. Wie wir an ausländischer Stelle erfahren, werden jedoch diejenigen Personen, von der Vorschrift des Paragraph 1 befreit werden, welche aus Anlaß des Krieges aus den deutschen Schutzgebieten nach Deutschland zurückgekehrt sind und sich nunmehr wieder an ihren früheren Wohnsitz oder Aufenthaltsort begeben wollen. Soweit solche Personen nicht an ihren früheren Aufenthaltsort oder Wohnsitz zurückkehren, sondern sich sonst im Auslande einen neuen Wohnsitz gründen wollen, kann von Fall zu Fall auf Grund des Paragraph 21 Absatz 1 auf Antrag Freistellung von der nach Paragraph 1 begründeten Verpflichtung gewährt werden, wenn die Auswanderung im deutschen Interesse liegt oder wenn die Ablehnung des Antrags eine außerordentliche Härte darstellen würde.

Die drei schönen Bernhausen.

Roman von Fr. Dehne.
Nachdruck verboten.

Siehe! Er war er ohne Urlaub gekommen und deshalb vor der Demaskierung verschwunden. Aber wenn es doch anders war? Dann war sie, Thora von Bernhausen, im höchsten Grade kompromittiert, denn ihr ausschließlich hatte der Fremde gelulbt, und sie hatte seine Puldungen angenommen!

Ihre Hände zitterten vor nervöser Ungeduld an den düstigen Scheitern, sie zwang sich weiter zu einer Dektierheit, von der ihr Herz nichts wußte, niemand durfte die Unruhe merken, die sie fast verzehrte.

Erlösung war es ihr, als Gisela mit Rücksicht auf die Mutter zum Ausbruch mahnte, denn die Gräfin war sehr angetan und müde.

Graf Bernhausen mußte sich dem allgemeinen Wünsche seiner Familie fügen, obwohl er ungelassen darüber war, im Spiel und Flirt mit schönen Frauen unterbrochen zu werden.

Drittes Kapitel.

Der Einjährig-Freiwillige Fritz Kiebling war vom Nachmittagsdienst heimgekommen.

Er machte es sich bequem, vertauschte den Waffenrock mit der Hemwa, brannte sich eine Zigarre an und streckte die müden Glieder auf dem Divan aus.

Sein Zimmer machte einen recht gemütlichen und auch wohlhabenden Eindruck; er hatte verschiedene eigene Möbel: einen Kabinett, einen Schreibtisch und einen Divan, die, im Verein mit den Bildern an den Wänden, die er sich zugelegt, dem Raum das unpersonliche nahmen, das sonst meistens den „möblierten Zimmern“ eigen ist.

Kiebling dachte an das kleine, braunhaarige, süße Mädel, das er gestern mittag zum ersten Male wiedergesehen hatte, und zwar in Begleitung einer sehr schönen und eleganten Dame — leider aber nur von weitem, sodas er weder Gruß noch Blick hatte anbringen können.

Nicht lange konnte er sich den süßen Gedanken hingeben. Seine Wirtin führte ihn.

„Die Paketpost war eben da, Herr Kiebling!“ sagte sie nichtig und lächelnd, indem sie an der schwarzeisenen Schürze hinunterstrich und mit der Zunge über die Lippen fuhr wie in Erwartung von etwas Gutem.

Die elektrifizierte Sprache er auf, seine Müdigkeit vergehend. „Was! von Muttern?“

„Ah, Sie sind es, Kiebling! Einen Augenblick.“

Der Künstler öffnete die Tür und ließ Fritz eintreten, er es sofort auffiel, daß das Bild auf der Staffelei mit einem Tuch verhüllt war. Gutmütig lächelte er darüber und sah sich in der sehr dürftig ausgeschatteten Raum um. Kalt zog der kalte Märzwind durch das breite Fenster.

„Armer Kerl!“ dachte er. „Und schlägt sich dabei so tapfer durch, ohne seine Bekannten je anzupumpen! Wie und was er nur lebt!“

Ein Rätsel war es ihm, dem verwöhnten einzigen Sohn einer sehr wohlhabenden Landwirtin.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Kiebling? Nehmen Sie Platz. Sonderlich gemächlich ist es freilich nicht bei mir.“

Harald Florstedt.

Fritz brachte seine Einladung an. Er bat, Florstedt mit ihm helfen, den allzu reichlichen Inhalt von Mutters „Freiwilligen“ mit zu vertilgen, damit er ihm nicht verderbe, und alles wollte der guten Bennewitz doch nicht geben, die schon sowieso nicht kurz komme.

Harald Florstedt preschte die Lippen fest aufeinander. „Aber ich hatte den anderen wohl verstanden. Diese Gutmütigkeit verleiht ihm. Fast schroff lehnte er ab.“

Kiebling ließ sich dadurch nicht abschrecken. „Aber Florstedt, Mensch, Zeitgenosse; warum sind Sie so eigenartig? Warum wollen Sie hier oben allein sitzen und ich unten? Denn außen werde ich heute abend nicht mehr; da ich beschlossene, zeitlich zu bedauern zu kriechen. Morgen heißt es in aller Frühe herauf. Ich hätte mich wirklich gefreut, wenn Sie mir ein bißchen Gesellschaft leisteten!“

Nach einigem Besinnen sagte Florstedt: „Gut, dann komm ich, wenn ich Ihnen angenehm bin. Aber erst nach dem Essen.“

Fritz Kiebling wurde sehr wirklich ärgerlich. Er schüttelte den anderen derb an den Schultern.

„Aber Mensch, seien Sie doch nicht so furchtbar kleinlich! Ich künde Ihnen die Hausfreundschaft, wenn Sie auf Ihrer künftigen beharren, deren Grund ich nicht einsehe.“

„Weil ich mich nicht mit Almojen abgeben lassen will.“

„Weiß Sie, Sie sind ein guter Kerl und meinen es gut mit dem armen Böhmen da oben — aber lassen Sie mich nur!“

„Nein, ich lasse Sie nicht, Florstedt. Denn Sie tun mir recht. Ich habe wahrhaftig nicht daran gedacht, Ihnen abzuhängen zu geben, wenn ich Sie mal zum Abendbrot einlade, damit Sie der saure Mal nicht verdirbt und das gebratene Huhn.“

„Aber Sie haben überhaupt noch nicht abgedacht — leider Gott! Ich hätte ich Ihnen längst eines von den Bildern da abgekauft, wenigstens meine alten Herrschaften dazu bestimmt.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Rößlin, den 12. August 1919.

11. August: Sonnenaufgang 4,39. — Sonnenuntergang 7,54. — Mondaufgang 7,54. — Monduntergang 6,48.

Kriegshinterbliebenenfürsorge.

Wohnortwechsel bei Wohnungswechsel. Kriegshinterbliebenen, die ihren Wohnort wechseln, sollten zur Vermeidung von Störungen in der Auszahlung ihrer Versorgungsleistungen möglichst frühzeitig die Postanstalt des Wohnortes von dem bevorstehenden Umzug in Kenntnis setzen. Vielfach kommt es vor, daß Kriegshinterbliebene die Postanstalt ihrer neuen Adresse der Postanstalt des alten Wohnortes nicht mitteilen, so daß diese erst dann in der Lage ist, der neuen Wohnort zu übermitteln, wenn die Postanstalt des alten Wohnortes die Postkarte nicht unmittelbar nach dem Umzug an den neuen Wohnort zu übermitteln kann. Da die Überweisung nicht unmittelbar von Postanstalt zu Postanstalt, sondern durch Vermittlung der zuständigen Oberpostdirektion erfolgt, vergeht dann naturgemäß eine gewisse Zeit, bis die Postkarte des neuen Wohnortes bei der Postanstalt des alten Wohnortes ankommt. In solchen Fällen ist es ratsam, die Postkarte des alten Wohnortes zu übermitteln, um die Auszahlung der Versorgungsleistungen nicht zu unterbrechen. Die Postkarte des neuen Wohnortes ist und die Rente auszahlen kann. In solchen Fällen ist es ratsam, die Postkarte des alten Wohnortes zu übermitteln, um die Auszahlung der Versorgungsleistungen nicht zu unterbrechen. Die Postkarte des neuen Wohnortes ist und die Rente auszahlen kann.

Personalfragen. Dem Förster Thörn aus Forsthaus Besitz, ist die Förkerstelle in Zwölzhausen, Ober-Ramswis, übertragen worden.

Personalaussichten der Oberpostdirektion. Beifördert der Postsekretär Porath in Schwelbein zum Oberpostsekretär in seinem Standort. Der Oberpostsekretär, Postinspektor in Schwelbein in Pommer wurde nach Hensburg, Postsekretär in Rottbus nach Rügenwalde, der Postsekretär in Kolberg nach Stettin, der Postsekretär in Stettin nach Kolberg versetzt.

Personalaussichten der Oberpostdirektion. Versetzt wurden Lokomotivführer und Lokomotivführer Dietrich von Bromberg nach Neustettin; Eisenbahngewerkschafter Winter von Jamiel nach Garwitz und Postwärter von Garwitz nach Jamiel zum Bahnmeister 1. Klasse ernannt wurde Bahnwärter in Lauenburg, und zum Bahnwärter der Eisenbahngewerkschafter Schmuckow in Zitzewitz, Barmwald in Stetlin und Heddel in Stolp.

Erhöhung der Selbstversorgung. Durch Verfügung vom 5. August zur Ausführung der Reichsgetreideverordnung vom 16. August 1919 ab die Selbstversorgung in der Höhe auf 12 Kilogramm und in der Höhe auf 5 Kilogramm und Monat heraufgesetzt. Diese Ration für Versorgungsleistungen bleibt vorläufig unverändert. Der Zeitpunkt für Herabsetzung der Auszahlungssätze wird demnächst festgesetzt und mitgeteilt werden.

Die Kirchengemeinde ist jetzt in vollem Gange. Es erscheint angebracht, darauf aufmerksam zu machen, wieviel Unklarheit und Missverständnis entstehen kann und schon jetzt in jedem Sommer kann man in den Zeitungen Nachrichten lesen, die die Nachlässigkeit unserer Mitmenschen betreffen. Wenn schon einmal auf der Straße diebstahlgeschädigte Obst gesehen werden muß, so benutze man die Gelegenheit, diebstahlgeschädigte Obst zu verkaufen. Diese Maßnahme sollte man verlangen können.

Büro. Schulpersonal. Kreisratssekretär Mesche ist in der vorigen Woche so reichlich geliefert, daß es nicht möglich war, alle zu verkaufen. Auch nachdem der Magistrat die Erlaubnis um Einstellung des Verkaufes gebeten hatte, trafen 120 Stücken ein. Die Fische sind nun leider zum Teil verrotten und wurden im Schlachthaus als Viehfutter verarbeitet. Objekt, welches der Stadt über dreitausend Mark mehr auf diese Weise für 20 Mark verkauft werden. Bürgermeister erklärte, daß die Stadt von der Fischhandels-Gesellschaft zu Rößlin während der vergangenen Woche mit Häusern geradezu „besetzt“ worden sei, während vor dieser Zeit ein Mangel an Fischen zu verzeichnen war.

Bubli. Ein Sonderzug mit Militär traf hier aus dem Osten ein. In nächster Zeit wird das Feldartillerieregiment Nr. 81, Thörn, nach Bubli versetzt werden. Zum 1. Regimentstabes ist Bubli andersherum. Ueber den Kreis werden etwa 5000 Mann verteilt werden.

Polen. In der Stadtverordnetenversammlung wurden zum 1. Turnhalle die bei den Erdbarbeiten entkauften Ueberreste in Höhe von 1040 Mark bewilligt. Durch den Bau der Turnhalle und des Jugendheims darf der Bau von anderen nicht hinausgeschoben werden.

Polen. Auf dem Schweinemarkt waren ca. 100 Ferkel verkauft, die aber fast alle unverkauft blieben. Herrscht hier zurzeit geringe Kaufkraft.

Polen. Angelehert wird dem Bezirkskommando dieses Jahres ab der deutschwendende Teil des Kreisrats.

Polen. In der Stadtverordnetenversammlung wurde dem Magistrat betreffend Neupflasterung der Schieferstraße bewilligt und die Kosten bewilligt. Ein Feldwärter mit 150 Monatsgehalt wurde eingestellt. Ein Magistratsbeschluss dahin geändert, nicht tausend, sondern 1500 Raummeter Holz aus der Staatsforst zu erwerben.

Regenwalde. Die Diebereien sind hier an der Tagesordnung. Dem früheren Gasthofbesitzer Koch wurde ein neues geklopft. Ferner drangen Diebe in die Vorratskammer des Revierförsters Barfknecht, Forsthaus Regenwalde und räumten dieselbe aus. Sie erbeuteten zehn frisch gebackene und Waldbereiten aller Art; ferner nahmen sie ein Fahrrad mit. Den Dieben hierorts ist man auf der Spur. Das Fahrrad wurde im Stalle versteckt aufgefunden, und man aus einem früheren Wäschebierstahl stammende. Ein weiterer Einbruchsdiebstahl wurde in dem Brunnenhof verübt. Die Diebe erbrachen die Kirche und zwei wertvolle Armleuchter; ferner öffneten sie gewaltig Metalltür, um die Leiche zu berauben. In wie weit gelangen ist, wurde bisher nicht bekannt gegeben. Diese Diebstahl bisher unerkannt entkommen.

Regenwalde. Ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herrscht noch auf dem Landrat a. D. von Regenwalde. Die Arbeiter in Jakobsdorf und Sped; es sind in der Höhe von 20 Arbeiter, welche ununterbrochen dort 10-15 Jahre lang an der Arbeit haben. Ebenso in Sped 25 Arbeiter, ebenfalls dort 10-15 Jahre gearbeitet haben. Viele von den Arbeiter in Regenwalde sind schon ein- bis zweimal in die Landesgefängnisse und Geldstrafen seitens des Landesrats und der Landesgefängnisse bedacht worden.

Regenwalde. Vom Schnellzug überfahren wurde eine Frau, welche den Bahnkörper als Fußsteig benutzte. Die Bedauernswerte hinterließ sechs unermüdete Kinder. Die Frau hatte über drei Stunden Verspätung, die Frau wurde dem Herankommen des Zuges deshalb wohl keine Abhilfe ist das Unheil herbeigeführt worden. Die Verurteilung von den Rädern der Maschine völlig zermalmt.

Regenwalde. Nach unzureichenden Beratungen der städtischen Verwaltung ist eine Neuorganisation der Beschäftigten der städtischen Verwaltung und Lehrer zum Abschluss gekommen. Die städtischen Verwaltung wird im Gebälke der Sekretären der städtischen Verwaltung, Gleichstellung mit den Sekretären im

Reichs- und Staatsdienst — Höchstgehalt 4500 Mark — lehnte der Magistrat ab. Außerdem wird eine von sämtlichen Fraktionen beantragte Stadtbücherei solange gestrichelt, bis eine Neuorganisation der Gehälter durch den Staat erfolgt. Die Zulagen betragen für Verbeiratete 500 Mark, für jedes Kind 150 Mark, für Unverbeiratete 300 Mark.

Aus den Nachbarprovinzen.

Danzig. Oberpräsident Schnackenburg, der von seinem Amte als Oberbürgermeister der Stadt Altona nur beurlaubt war, kehrt am 14. August 1919 auf seinen Posten zurück. Ueber seine Vertretung in den Amtsgeschäften als Oberpräsident von Westpreußen verläutet noch nichts Bestimmtes; doch ist wahrscheinlich, daß Regierungspräsident Foerster sie übernehmen wird. — Gewerkschaftssekretär Fränkel zum Polizeipräsidenten von Danzig ernannt. Wie der „Volkswacht“ telegraphisch gemeldet wird, hat der Minister des Innern den Danziger Gewerkschaftssekretär Fränkel zum Deutschen Metallarbeiterverband zum kommissarischen Polizeipräsidenten von Danzig ernannt.

Danzig. Explosionskatastrophe auf dem Troyl. Abends gegen 7/9 Uhr gab es am Troyl eine Explosion mit riesigem Knall. Ein Delphrum war aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Die Explosion schlug das Deck in Trümmer und schleuderte den Wächter, der auf dem Schiff war, 50 Meter hoch und durch die Luft bis in den nächsten Kartoffelacker am Ufer. Der Mann war sofort tot.

Stahm in Westpreußen. Ein Doppelmord und ein Mordversuch ist nachts verübt worden. Dort fand man in seiner Wohnung den Eigentümer Johann Niebrecht und seine Ehefrau erschossen. Die Tochter war ebenfalls durch Schüsse schwer verletzt, hatte aber noch soviel Kraft, sich zu einem Nachbar zu retten, wodurch die Mörder an der Ausführung des geplanten Raubes verhindert wurden. Niebrecht hat sich mit einer Feigabel gewehrt. Es ist also anzunehmen, daß einer der Verbrecher verletzt ist. Als Mörder kommen zwei Personen in Frage. Auf die Ermittlung der Mörder ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts.

Rößlin, den 9. August 1919.

Vorsitzender: Geheimer Justizrat Urban; — Beisitzer: Landgerichtsrat Kaiser, Landrichter Richter, Amtsrichter Dr. Scholz und Assessor Siemens; — Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Richter; — Gerichtsschreiber: J. A. Referendare abwechselnd.

Ausgesetzte Verhandlungen. Für heute lagen neun Verurteilungen vor, von denen aber vier behufs weiterer Ergänzung der Beweisaufnahme vertagt wurden; eine fünfte, für die eine Beamtenbeleidigung in Frage kam, schied gleichfalls aus, da die eingelegte Berufung nach beendeter Beweisführung zurückgezogen wurde.

Freigesprochen. Aufgehoben wurden die Erkenntnisse, durch welche die verwitwete Frau Emilie Wendorf geb. Strud zu Kolberg vom dortigen Schöffengericht zu 10 Mk. oder 2 Tagen Gefängnis, und die verwitwete Frau Marie Hoffmann geb. Reiffow zu Schwelbein vom Schöffengericht zu Schwelbein zu 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt waren. In beiden Fällen hatte das jedesmalige Schöffengericht einen Verstoß gegen die Kriegsverordnung bezüglich des Verkehrs mit Lebensmitteln für erwiesen erachtet, doch trat das heute erkennende Gericht dieser Auffassung nicht bei. In dem einen Fall kam der Erwerb einer ganz unbedeutenden Menge Weizenmehls, in dem andern ein Zusammenhamstern und versuchtes Ausführen von Fleisch, Eiern usw. aus dem Kreise in Frage.

Von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. Der Schmiedemeister Friedrich Holz zu Belgard war vom dortigen Schöffengericht am 19. September v. J. wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt worden, hatte dies Erkenntnis aber frist- und forngerecht angefochten. Ihm war zur Last gelegt, er hätte sich aus dem Maschinenraum der Ueberlandzentrale widerrechtlich Del angeeignet. Das heute erkennende Gericht kam auf Grund einer erneuten Beweisführung zu einem Freispruch für den Antragsteller.

Berufung kostenpflichtig verworfen. Vier Angeklagte aus Ubedel bzw. aus Ubedel-Abbau — Frau Eigentümerin Johanna Fisch geb. Gumz, Landwirt Gustav Zemle und Frau Helene geb. Fisch und der Eigentümer Emil Fisch — hatten das Erkenntnis angefochten, durch das sie am 23. Mai v. J. vom Schöffengericht zu Bubli wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung je zu 20 Mark oder je 4 Tagen Gefängnis verurteilt waren. Es handelte sich um den Abbruch einer auf amtliche Anordnung angebrachte Bemehrung auf einer steil abfallenden Böschung. Die Antragsteller wollen von der behördlichen Anordnung nichts gewußt haben, und behaupten auch heute noch, die Bemehrung sei zu Unrecht auf ihrem Grund und Boden errichtet gewesen; sie hätte auf das Nachbargrundstück gehört. Die eingelegte Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

Volkswirtschaft.

Zu einer Versammlung des Rohisenverbandes wurden nach Verhandlungen mit Vertretern der Regierung, der Verbraucher und Arbeitnehmer die Preise für August festgesetzt. Mit Rücksicht auf die eingetretene Steigerung der Selbstkosten infolge der Verteuerung der Rohstoffe und Produktionskosten wurde eine Erhöhung der Grundpreise vorgenommen, welche sich für Haematit auf 113 Mark, Siegerländer Stahleisen und Spiegeleisen auf 70 Mark, Gießerei-Rohisen 1 auf 78,50 Mark, Luxemburger Gießerei-Rohisen auf 60,50 Mark stellt. Die neuen Grundpreise ab Werk stellen sich mithin für August, wie folgt: Haematit 573,50 Mark, Siegerländer Stahleisen 465 Mark, Spiegeleisen 10-12 502 Mark, Gießerei-Rohisen 1 517,50 Mark, Luxemburger Gießerei-Rohisen 452 Mark.

Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. August 1919.

Widersprechende Erntemeldungen.

Während in den Vereinigten Staaten noch vor vier Wochen auf Grund amtlicher und privater Schätzungen mit einem Ertrag von 840-880 Mill. Bush. Winterweizen und 320-340 Mill. Bush. Frühjahrswitzen, zusammen also mit 1160-1200 Mill. Bush. gerechnet wurde, kommt jetzt die überraschende Meldung, daß die Firma Curtis und Co. ihre Schätzung des Gesamttrages auf 986 Mill. Bush. ermäßigt habe. Zu einem noch ungünstigeren Ergebnis gelangt der Statistiker Snow, der den Ertrag an Winterweizen auf 700, an Frühjahrswitzen auf 240, die Gesamtproduktion jedoch auf 940 Mill. Bush. veranschlagte. Er scheint eine Verschlechterung beim Frühjahrswitzen infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse immerhin denkbar, so ist es andererseits kaum glaublich, daß man die Winterweizenernte noch vor vier Wochen, also zu einer Zeit, wo das Ergebnis schon mit einiger Sicherheit zu überblicken war, in solchem Maße überschätzt haben sollte. Die Vermutung liegt nahe, daß Mr. Barnes, der Weizen-diktator, seine Hand im Spiele hat, um wenigstens den Exportüberschuss ohne Schaden für die Staatskasse loszuwerden. Bei Überführung ohne Heimbefehl wird sich ein Herabgehen unter der Deckung des Heimbefehls nicht vermeiden lassen. Der Garantierpreis von 228 Cents ohnehin nicht vermeiden lassen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß man mit der Beeinflussung der Erntestatistik bis zu einem gewissen Grade auch der in amerikanischen Verbraucherkreisen herrschenden Mißbilligung

Rechnung trägt. Es ist übrigens bemerkenswert, daß in Wall Street Journal vom 25. Juli noch von einem Exportüberschuss von 600 Mill. Bush. die Rede ist. Sehr widersprechend lauten zur Zeit auch die Meldungen über die kanadische Weizenernte. Bekanntlich sollen die Aussichten auf eine gute Ernte durch Dürre erheblich herabgedrückt worden sein. Demgegenüber besagt eine der kanadischen Handelsbanken in London zugegangene Depesche, daß der Saatstand, abgesehen von Südwest-Saskatchewan und Süd-Alberta, mindestens so gut sei wie im Vorjahre und daß infolgedessen auf einen ansehnlichen Exportüberschuss zu rechnen sei. Wie verläutet, beabsichtigt die kanadische Regierung, die Weizenernte anzukaufen und die Ausfuhr des Ueberschusses durch Vermittlung der offiziellen amerikanischen Kommission besorgen zu lassen. Im Widerspruch zu den bisherigen Meldungen, wonach Rumänien diesmal kaum den eigenen Bedarf decken dürfte, wird aus Italien und Oesterreich berichtet, daß man auf rumänische Zufuhren rechnen zu können glaubt. Die Erntesituation in Frankreich sowie in Italien deutet auf vermehrten Exportbedarf hin. Französische Fachkreise schätzen den erforderlichen Zusatz auf 3/4 bis 4 Millionen Tonnen. Auch Italien, dessen Einfuhr im abgelaufenen Erntejahr 1,8 Millionen Tonnen betrug, dürfte infolge verminderter Anbaues diesmal noch größere Ansprüche als im Vorjahre an den Weltmarkt stellen. Eine bemerkenswerte Erscheinung, die wohl mit dem ungünstigen Ausfall der Weizenernte zusammenhängt, ist die andauernde Nachfrage Japans für australischen Weizen.

Theater und Musik.

Zu unserer gestrigen Besprechung der Aufführung der „Königin der Luft“ im Stadttheater werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß die von uns gerügte Verschleppung der Tempi nicht zu vermeiden war, weil bei der geringen Anzahl der Proben ein völliges Einspielen zwischen Orchester und Ensemble ein Ding der Unmöglichkeit war. Herr Lipsch hat die musikalische Leitung der Aufführung auf besonderes Bitten im letzten Augenblick übernommen und ist seinerseits mit uns überzeugt, daß ein wiederholtes Ueben die festgestellten Mängel alsbald beseitigen wird.

Gegenüber einigen von beteiligter Seite geltend gemachten Widersprüchen gegen unsere Auffassung sei bemerkt, daß die Kritik der Presse sich nicht gegen einzelne, uns völlig unbekannt Personen richtet, sondern der Sache des Theaters dienen will. H.

Sport.

Die Armeewettkämpfe.

Von Axel Schaefer, Lehrer an der Militärsportschule des Reichswehrgruppenkommandos 1.

Am 14., 15. und 16. August dieses Jahres finden im Deutschen Stadion zu Berlin die Armeewettkämpfe statt. Die Verteilung der Wettbewerbe auf drei aufeinander folgende Tage verrät ein umfangreiches Programm.

Es finden an den drei Tagen in sechs verschiedenen Sportarten Wettkämpfe statt. Für die leichtathletischen Einzelwettbewerbe, die an erster Stelle ausgeschrieben sind, sind Mindestleistungen vorgeschrieben; es können also nur Teilnehmer in Betracht, die über ein bestimmtes Können verfügen, der großen Masse ist dadurch die Teilnahme verweigert.

Nach diesem für uns so bitter notwendigen Prinzip ist hier nicht gehandelt worden. Man findet zum Beispiel den 20-Kilometer-Beerespaziermarsch als Meisterschaft des deutschen Beeres ausgeschrieben. Wir haben also den ersten Wettbewerb um eine Meisterschaft des deutschen Beeres!

Hiernächst liegt der Charakter der Veranstaltung. Obgleich nur eine Militäremeisterschaft vergeben wird, so sind doch die Wettbewerbe als Meisterschaft zu bewerten, da sie eine Prüfung der Besten sind. Diese leichtathletischen Wettbewerbe sind also Meisterschaftsprüfungen. Die Armeewettkämpfe sind in dieser Hinsicht hauptsächlich Prüfungen in diesem Sinne, und sie werden deshalb die Grundlage für die deutschen Militäremeisterschaften bilden. Es muß aber in Zukunft außerdem noch einen anderen Typ von Wettbewerben geben. Während bei obigen Meisterschaftsprüfungen die Prüfung der Höchstleistung hat im Vordergrund, müssen bei der zweiten Art der Wettbewerbe die Meisterschaft des einzelnen durch den Mehrkampf, und die Durchschnittsleistung der Massen durch die Mannschaftskämpfe festgestellt werden. Beide Prüfungsarten haben ihre Berechtigung und sind notwendig. Es wäre wünschenswert, in den Einzelwettbewerben schon diesmal den Meisterschaftstitel zu vergeben. Die jeweiligen Sieger dürften doch schon so achtbare Leistungen aufweisen, daß der junge deutsche Militärsport mit ruhigem Gewissen ihnen die Meisterschaft zuerkennen darf.

Freiübungen und Turnen bringen in den Freiübungen ein Massenangebot von 800 Teilnehmern und im Turnen am Reck, Barren und Pferd ein Preisturnen. Die geforderten Einzel- und Massenprüfungen finden hier als in turnierlicher Weise statt, wie bereits oben gefordert.

Im Reiten, Radfahren finden reine Mannschaftsprüfungen statt, wie bereits oben gefordert. Ein Fünfkampf, der zu den besonderen Wettbewerben zählt, bestehend aus 4000 Meter Geländelauf, Weitsprung, Handgranatenweitwerfen, 3000 Meter Schwimmen, Schießen 200 Meter; ist eine Meisterschaftsprüfung, die erhebliche Anforderungen an die Teilnehmer stellt und deshalb vom militärischen Gesichtspunkte zur Nachahmung bei anderen Militärveranstaltungen zu empfehlen ist. Die Austragung des Fünfkampfs findet an zwei Tagen statt.

Ein Wettbewerb, der großen Anklang finden wird, sind die Nachrichtentaffeln, offen für vier Staffeln des Reichswehrgruppenkommandos 1, da er durch die verschiedene Art der Nachrichtentüchtigkeit wirkt.

Ein reichhaltiges Programm bringen also die Armeewettkämpfe in den Armeewettkämpfen zur Geltung, und die Armeewettkämpfe werden ein Prüfstein für die Entwicklung des Sports im deutschen Heere sein.

Mögen sie in Zukunft wertvolle „Meilensteine“ am Wege des deutschen Militärsportes sein, die uns Aufschluß geben und erkennen lassen, welchen Weg wir anzuwandeln und wie weit wir gelangt sind!

Neues aus aller Welt.

Am 12. August. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß der Milliardär Andrew Carnegie gestorben ist.

In der Filiale der Dresdener Bank in Berlin, Landberger Straße 100, sind in der Zeit vom Sonnabend bis Montag morgen aus einem erbrochenen Tresor 95000 Mark bares Geld und für mehrere hunderttausend Mark Wertpapiere entwendet worden.

Familiendrama. Der etwa 50 Jahre alte Landwirt Barth aus Weinböhla bei Dresden hat seine hier wohnende, von ihm getrennt lebende Ehefrau Elisabeth durch Messerstiche in die Brust lebensgefährlich verletzt; das im Bett liegende einjährige Kind erstickte und sich dann die Halsschlagader durchschnitten, sodaß er bald darauf starb.

Briefkasten.

Der Freundin der „R. B.“ für die Mitteilung besten Dank. Leider ist die Angelegenheit bereits in anderem Sinne entschieden.

Verantwortlich für Politik und Unterhaltungsbeil.: Hauptbibliothekar Günther Herricht; für Verliches u. Provinz Hans Meißner; für den Angelegenheit: Hans Regekind. Druck und Verlag: Fürstentum Zeitung A. O. Sämtlich in Köslin. Berliner Schriftleitung: August Storm, Berlin.

Freibank.

Mittwoch, den 13. ds. Mts., von 1/2 9 bis 10 Uhr Abgabe an Nr. 401 bis 800.
Die Schlachthofdirektion.



**Landwehrverein
Köslin.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Ulich tritt der Verein am Mittwoch, dem 13., nachmittags um 1 1/2 Uhr im Vereinslokal an. Der Vorstand.

**Gewerkverein
der Heimarbeiterinnen.**

Monatsversammlung Donnerstags, den 14., abends 8 Uhr im Gemeindegewandhaus.

Die Nachzahlung findet am Freitag, dem 15., von 8 - 10 Uhr statt. Die Erhöhung der Löhne tritt ein für Arbeit, die vom 1. 4. ab ausgegeben ist.

**Maschinenöle
Zentrifugenöle
Treibriemenfett**
empfiehlt
Kurt Groß
Köslin
Bergstr. 2. Tel. 130.

Rechnungen
in verschiedenen Größen,
Quittungen
Mitteilungen
Post-Auslebe-
und
Begleit-Adressen
in Blocks
liefert

die Geschäftsstelle der
„Fürstentümer Zeitung“
A.-G.
Köslin, Bergstraße 26.

Stofffarben
J. Nowak, Drogerie.

Ersatz für Briketts.

Wegen der ausichtslosen Kohlen-
belieferung empfiehlt es sich schon
heute, seinen Bedarf für den Winter
mit meinem decken

Suchenholz
einzudecken.
Hugo Petschad,
Holzhandlung am Kleinbahnhof.
Fernruf 476.

Orthopädische
Corsets für
Schief-
wachsende, System
Heising in höchster
Vollendung.
Bruchbänder
anatomisch nach
dem Körper gear-
beitet, kein lästiger
Druck, auch in den
schwersten Fällen.
Leibbinden für
alle
Verwendungs-
zwecke.

W. Fröh, Neuetorstr. 18.

Wer Wert legt auf
gesunde Zähne
gebraucht nur

Dragol-
Mundwasser.
Kurt Groß, Köslin,
Bergstr. 2. Tel. 130.

Bleichsoda
Schnellweiß
ausprobiert gutes Wasch-
u. Bleichpulver, empfiehlt
G. Moutoux, Bergstr. 4.

Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrenschmerz,
über unsere tauschfähig bewährten,
patentamtlich geschützt Hörtrichter.
Bequem und unsichtbar zu tragen.
Glänz. Anerkennungen.

Sanis Versand München 411

**Neue
Brennaborräder
mit Bereifung
eingetroffen.**
F. W. Zander, Neuetorstr. 20.

Tanzunterricht!
Meine Kurse für Tanz- und Anstandslehre beginnen am
Montag, dem 18. August, im Saale der Ressource (Grünstraße).
Für Schulpflichtige nachmittags 6 1/2 Uhr.
Für vorgeschrittene zur Erlernung der modernen Tänze abends
8 1/2 Uhr.
Gefl. Anmeldungen nehme ich von vormittags 11 Uhr ab und vor
Eröffnung der Zirkel daselbst entgegen.
Hertha Bethmann.

**Kognak- und Rum-Verschnitt
feinster Aquavit - Ingber-Likör
Werners bittere Magentropfen**
empfiehlt
Wilhelm Werner.

la Heringe
auch für Wiederverkäufer
empfiehlt billigst
Kolonialwarenhaus Paul Wichmann
Inh. Bruno Bed
Köslin, Markt 20.

Freitag, den 15. August, stelle
große pommerische Gänse
auf meinem Hofe preiswert zum Verkauf.
Marx, am Schlachthof.

150 Merino-Hammellämmer
Ende August abzugeben. Offerten erbitet
Gutsverwaltung Kragzig,
Kreis Köslin.

„Deutscher Reichskeller“
Bergstraße 26.
Täglich großer u. kräftiger Mittags- sowie Abendisch.
Kalte und warme Getränke zu jeder Tageszeit.

Kontrollisten
Aufrechnungsbogen
Ueberweisungsbogen
Ueberweisungsblätter
zur
Angestellten-
Versicherung
zu haben
„Fürstentümer Zeitung“ A.-G.
Köslin, Bergstraße 26.

In E. Beihl's Dampf-
Bettfedern-Reinigungs- und
Desinfektions-Anstalt
Mühlentorstraße 11
werden die Bettfedern durch fach-
männliche Bearbeitung hundert Prozent
schöner.
Abtötung von Motten garantiert.
Auf Wunsch wird abgeholt u. zugestellt.

!!! Keine Wanze mehr für
nur mit Kammerjäger Berg's Nicodaal 1 und 2 zu erzielen.
Restlose Wanzen- und Brutvernichtung.
Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Gef. gesch. Viele Danhsch.
Doppelpad. M. 2,50. Ausreichend für 1-3 Zimmer und Betten.
Alleinverkauf: Drog. G. Berndt, Hohetorstr. 17.
Bei Einf. v. M. 2,70, oder Postcheckkonto Berlin 31286, post. ord. 2700
nach auswärts durch Herrn. A. Groedel, Berlin, Könniggräber Str. 49

Kammer- Lichtspiele.
Dienstag, den 12., bis Donnerstag, den 14. August 1919.
Kasseneröffnung 1/8 Uhr. Beginn pünktlich 1/9 Uhr.
Donna Lucia.
Lustspiel in 3 Akten mit Grete Weiseler.
Lehtes Auftreten
des Herrn Hans Waldorf in diesem Programm.
Gesangseinlage von Herrn Hans Waldorf
Ich war ein Preuße...
Mit dem Schicksal versöhnt.
Schauspiel in 4 Akten von Karl Anzengruber.
Gesangseinlage von Herrn Hans Waldorf
Aus der Jugendzeit.
Vom 15. bis 18. August 1. Film 1919/20 von
Henny Porten.

Stadttheater Köslin, Grünstraße.
Spielplan:
Heute Dienstag, den 12. August 1919 Heute
1. Gastspiel Max Friedrich (Stadttheater Königsberg): „Gespensster“.
Donnerstag zum 2. Male: „Die Königin der Luft“.
Freitag, den 15. August, 2. Gastspiel Max Friedrich: „Liebe“. Eine
Tragödie von Anton Wildgans.
Sonnabend, den 16. August 1919, zum 3. Mal „Die Königin der Luft“.
Sonntag, den 17. August 1919, nachm. 4 Uhr: „Johannisfeuer“, Schau-
spiel v. H. Sudermann. - Abends 8 Uhr: 3. Gastspiel Max
Friedrich: „Die spanische Fliege“.
Vorverkauf: Otto Grünthal, Markt.

Konzertagentur Otto Grünthal, Köslin.
Lüdtk's Konzertsaal
Donnerstag, den 14. August, abends 8 Uhr
Einmaliger
Heiterer Abend
des bekannten sächsischen Vortragskünstlers
Heinz Steinberg.
Heiteres von Ettinger (Karikatur), Thoma, Greinz,
Reimann, Zetterström, Schlicht, eigenes usw.
Karten à 3,50, 2,50, 1,50 Mk. und Kartensteuer im Vor-
verkauf Markt 21 und an der Abendkasse.
Näheres siehe Anschlagtafeln.

Dreschmaschinen
mit und ohne Reinigung in allen Größen.
Neuzeltliche gediegene Bauart. Hervorragend in Leistung.
Ausdrusch und Reinigung. Leichter Gang, daher geringer
Kraftbedarf.
Ph. Mayserth & Co.
Berlin N. 4, Chausseestr. 8.

Bei eintretenden Sterbefällen übernimmt das
Beerdigungs-Institut und Sargmagazin
Hohetorstr. 37 **Wilhelm Fischer** Hohetorstr. 37
die vollständige Besorgung und Ausführung des Begräbnisses
**Großes Lager aller Arten Särge
und Ausstattungen.**
Aberführung der Leichen von und nach außerhalb.
Zum Waschen und Einkleiden stelle eigene Leichenfrau zur
Verfügung. - Bestellungen erbitte in meinem Geschäft
oder unter Telephon Nr. 270.

Berchiedenes.
Fast neuer
**Handwagen,
sowie Docard**
verkauft.
Günter Vierkant, Altbeltz.
Telefon 279.
Daselbst werden noch
Zimmerleute
eingestellt.

100 Mark Belohnung.
Goldene Armbanduhr verloren
auf dem Feldwege an der Gollen-
gärtnerei vorbei bis zur Radetien-
anstalt und weiter zur Danzigerstr.
Gegen obengenannte Belohnung
abzugeben an
Edelmann,
Danzigerstraße 43.

Eine Parzelle Klee
am Radettenhaus und eine
hochtragende Bau
verkauft Zels, Rogzow.
Geld in jeder Höhe
monatl. Rückzahlung
verleihen sofort
G. Blume & Co., Hamburg 5.
**Baubücher
Bauscheine
Bau-Erlaubnis-
gesuche**
hält stets vorrätig
Fürstentümer Zeitung A.-G.
Bergstr. 26.

Arbeitsmarkt.
Einen Tischlergesellen
sucht Paul G.

**2 Streicher,
1 Zuckerr**
stellt sogleich ein Ziegeld
Schüttelz, Buchwaldr. 32.

Frau Dr. Hasler, Danziger-
84, sucht zum 1. 10. ein tücht.
Mädchen für Küche u.
auch durch Vermitlsrau.

Für sofort gesucht ein tücht.
eheliches **Hausmädchen**
Frau Clara Darow, Buchwaldr.
Daselbst für kleinen Berliner
halt jüngerer, eheliches Mäd-
ge sucht.

Freundliches, ordentliches
Mädchen,
auch vom Lande, sofort gef.
Sternstr., Neuetorstr.

Zuverlässiges
Hausmädchen
schon in Stellung gewese-
1. Oktober, evtl. früher gef.
Frau Gertr. Bergstr. 49.

Tiermarkt.
Landwirte!
Braune ostpreussische
Stute,
vorzügliches Gebrauchssp.
billig veräußert Mählentor.

Wohnungen, Zimmer
Spätestens zum 1. Okt.
gutem Hause
4 Zimmer-Wohn
gesucht, mit allem Zubehö-
herriicht, Hauptstr.
Bergstraße 26.

2 bis 4 Zimm
leer oder möbliert, evtl.
für Konservatorium ge-
u. 439 an die Beschäft.

Un- und Verkäuf
Benzollokomot
14 P.S., preiswert zu
Aug. Brodowski, Altb-
Kartusstr. 38.

Zu verkaufen
Mittwoch n. m. 5-7 Uhr.
Allee 25, 1. Etz.
Gr. Kleiderschrank, Stoff-
Bücherständer, die Büroc-
Küchentisch, Ölfeuerapparat,
Fruchtpresse, Plättelisen, 2
Lampen, Beleuchtungs-
Nivellierinstrument mit
Latte usw.

Zwei Herren-Anzüge un-
neu, Mittelgröße, zu ver-
Pergande, Schloßstr.
2 Treppen
oder Eingang Berg-

Ein Landau
zu verkaufen. Preis 3000
Besichtigung in Schlamm-
Redub, W.

Zu verkaufen
Danzigerstraße 17, 2.
Wäschschrank, Kleider-
mit 2 Stühlen, Marmortisch,
Lehnstuhl, Klappstuhl,
Ofen, Kleiderständer, Teppich.
Best. v. 9-11 Uhr

**Grundstücks-
Verkauf.**

Bauerhof
4 Km. von Kolberg, 85
davon 22 Morg. Wiesen,
Torf, sehr gute Gebäu-
Pferde, 12 Stück Rindvieh,
125 000 Mark. Anz. 60-
Vahl, Köslin, Markt-
Eingang Rosmarin-
Telefon 574.

**Kösliner
Veranstaltungen**

Dienstag, den 12. Aug.
Stadttheater, abends 8 Uhr
Kösliner Festspiele,
Mittwoch, den 13. Aug.
Turnverein: Jugend- und
abteilung, abends 7 Uhr
Sportplatz, Moritzstr.
Sportverein Preußen, ab-
Ueben, Priezierplatz.